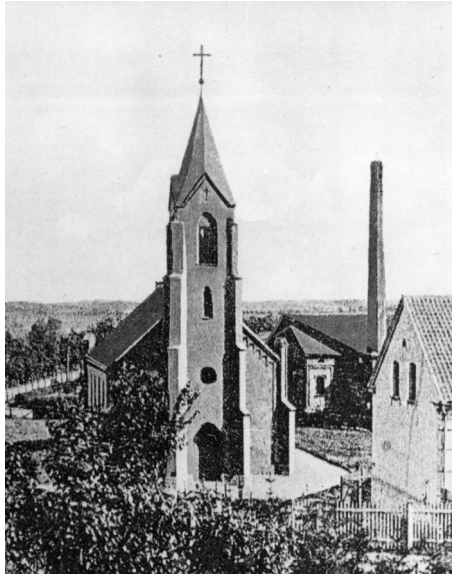
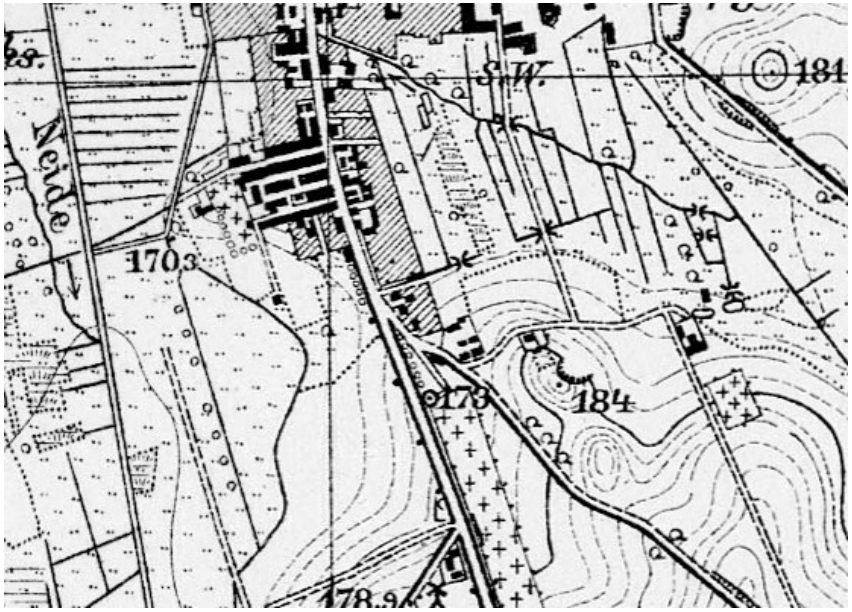
1985 Pfarrhaus



Katholische Kirche circa 1905



1934-v.l. 170,3 Der alte evangelische Friedhof, 173 Der neue evangelische und katholische Friedhof

… damals Neidenburg

Geschichte – Nachkriegszeitliche Neuordnungen haben

Michał Piotr Moszczyński

Erwähnungen von heutiger evangelisch - augsburgischer Kreuzkirche beschränken sich im wesentlichen nur auf einen Zeitraum nach 1945. Die, die in Reiseführern popularisiert werden, sind aber voll von Verdrehungen und Ereignisse sind nicht genau beschreibt.

Sie hat endlich eine eigene und schon ganz lange Geschichte als katholisches Gotteshaus. Sie beginnt sich mit Vorkommen, die dramatisch klingen und im damals russischen Nachbarstaat geschehen sind. Aber der Reihe nach. Wie immer, seit der Reformation ist eine Gruppe von ungefähr 60 Katholiken aus Neidenburg am 6.08.1841 in Janowiec Kościelny zur Ablaßfeier begeben. Der Ort lag dann im russischen Kaiserreich. Pilger gingen, wie es von Ewigkeit her war, also beachtend absichtlich s.g „kordon“ mit anderen Worten eine Grenze nicht. Traditionsgemäß findet dort die Ablaß am Feiertag der Verklärung Christi statt.

Die Grenze war streng bewacht

Sie gingen sicherlich Feldwege, die am schnellsten vom Neidenburg zum Ziel führten. Örtlicher Dialekt nannte sie abhängig von bevorzugter Trasse „na budy” oder „na las”.

Einmal war es aber eine unangenehme Überraschung. Russische Grenzwache hat ganze Gruppe festgenommen und die verhafteten Personen wurden in einem Pferdestall geschlossen. Zum Glück ist einem zahlreichen Teil der Gruppe nämlich 33 Personen gelungen zu entspringen und Feldwege nach Hause zu dringen und eigene Behörde zu benachrichtigen.

Damaliger Landrat Graf von Peguilhen hat sich sofort und persönlich eingemischt. Er begab sich nach der russische Seite. Hier ist ihm gelungen, Schwirigkeiten und Widerstand von russischen Angestellten zu bekämpfen.

Alle Verhafteten wurden befreit aber musste der Landrat der russischen Behörde für jede verhaftete Person 10 Talar zahlen. Durch dieses Ereignis kam zum diplomatischen Skandal, der man im nächsten Jahr zu beseitigen versuchte. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen prussischen und russieschen Regierungen vom Jahre 1842 hat man festgestellt, um in Zukunft ähnliche Ereignisse zu vermeinden, dass ein Tag vor , während des Festes d.h. am 6. August und ein Tag nach die Grenze in der Gegend eines Dorfes nämlich Piotrowice geöffnet werden wird. Gleichzeitig waren russische Grenzewächter völlig außer das Gebiet der Gemeinde zurückgenomen worden.

Nebenbei gesagt, was zeitgenössisch verbreitete Information bedeutet, die Gründe einer Entstehung der Kirche erklärt? „Als man die Grenze streng bewacht beginnen hat". Es war ganz anders - die Grenze war überhaupt nicht bewacht.

Zur Kirche ins Ausland

Selbst die russische Behörde haben darüber in örtlicher Zeitung in kürzer Zeit berichtet. Man wollte Katholiken aus dem Neidenburger Gebiet die Möglichkeit geben, dass sie mindestens ein Mal pro Jahr an religiösen Feiertagen teilnehmen könnten. Und wirklich, wie 1873 Martynian Możejewski damaliger Pfarrer von Janowiec Kościelny berichtet hat. „(...) das Volk zwei Länder scharenweise sammelt sich bei der Kirche, so dass es weder in innen noch am Friedhof keinen Platz fand." (Mehr in Vom Milauer Dekanat Katholische Vorschau Jahr XI, 1873, Nr. 8). Man dürfte die Grenze frei bis zum Ersten Weltkriegsausbruch im Jahre 1914 passieren. Gleichzeitig haben sich ununterbrochen örtliche Gläubigen bemüht, dass in der Stadt eine Kirche entstehen könnte. Die brachten einen Erfolg 1854. Die prussische Regierung gab Genehmigung und sind Heilige Messen am Schloss im Gerichtssaale gelesen worden. Am 26.03.1854 las Priester Franz Wollschläger im Saal des Schlosses, und man muss daran erwähnt, dass es zum ersten Mal von über 300 Jahren an in damaligem Neidenburg eine Heilige Messe nach römischem Ritus.

Am 1.10.1858 ernannte Kulmerbischof der schon erwähnte Priester Franz Wollschläger , der aus Pommern kam, zum Pfarrer in damaligem Neidenburg. Gleichzeitig wurde in Działdowo eine Missionstelle mit Prister Teodor Weglikowski festgesetzt, der später ein Verwalter hier war.

Der Aufbau der Kirche dauerte ein Jahr. 1858 begann man mit dem Aufbau der römisch - katholischen Kirche, am Weg nach Muszaki.

Hauptbaumaterial war Stein. Der Bau war im nächsten Jahr beendet. Seit dem 1.01.1859 waren Matrikelbücher geführt. Am 21.02.1860 wurde die Pfarre vom Kulmer Bischof bestimmt, dass offiziell preußische Regierung anerkennen musste, weil in Preußen das evangelische Bekenntnis eine staatliche Religion war. Die Erlaubnis kam endgültig im nächsten Jahr. Am Tag der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria (3.06.1860) folgte die Einweihung vom Weihbischof Georg'a Jeschke (geb. 25.03.1808 Wierzchowo, Kreis Człuchów ges. 7.11.1881 Pelplin). Man soll bemerken, dass er am 19.06.1856 zum Hilfsbischof der Kulmer Diözese ernannt wurde. Er war bekannt als Begründer einiger Pfarren, außer Neidenburg in Osiek und Janowo (in Westpreußen) der auch der karitativen Tätigkeit ergeben war. 1861 wurde neben der Kirche ein Pfarrhaus gebaut. 1862 trat der Prister Henryk Wodecki als ersten Pfarrer das Amt an. An der Kirche wurde einen Turm angebaut und entstand ein neues Pfarrhaus. Die Pfarre besass auch ca 15 ha Acker und 5 ha Wiesen (zusammen 80 preußischer Morgen).

Heutzutage gibt es schon keine Vorwerksgebäude, die sich dann befindeten. Nur gibt es noch verwahrloster einen katholischen Friedhof in der Limanowskistrasse. Zu der Pfarre gehörte auch jetzt nicht mehr bewahrte 3-klassige katholische Schule, ihr Gebäude stand an der Ecke, vis a' vis gegenwärtiges Lyzeumgebäude. Vor 1945 lehrten in dieser Schule zwei Lehrer. Das Gebäude, wie zahlreiche in der Stadt nach 1945 durch sovjetisches Heer zerstört wurde.

Michał Piotr Moszczyński

moszczynski@aol.pl